

Ich, Hannes Schwarz, Sozialdemokrat **(Eine Rede)**

Ich, Hannes Schwarz, Sozialdemokrat und Kultursprecher der steirischen SPÖ. Ich wende mich an Sie mit der Bitte um Gespräche, da dieses Land nun seit rund einem Jahrzehnt von bemerkenswerten Ereignissen erschüttert wurde, die Ihr Metier auf spezielle Art betreffen. All das hat verändernde Wirkung auf unsere Gesellschaft und erhielt durch Corona, durch die Pandemie-Erfahrung, eine Schärfung der Kontraste.

Die historische Sozialdemokratie war als Bewegung eine Reaktion auf mächtige Modernisierungsschübe, die den Lauf der Welt verändert haben. Damit meine ich den Durchbruch der Dampfmaschinen-Moderne, in der nicht nur um geregelte Arbeit und gerechten Lohn zu kämpfen war. Zugang zur Bildung und zum Kulturgeschehen, Bürgerrechte, speziell auch Frauenrechte, Verteilungsgerechtigkeit, an all dem war zu arbeiten, damit die Zukunftsfähigkeit des Landes gewonnen werden konnte.

Lassen Sie mich annehmen, wir haben nun - mitten in der Vierten Industriellen Revolution - eine ähnlich radikale Umbruchsituation, wie sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts vorlag. Lassen Sie mich ferner annehmen, daß etwas am Lauf der Dinge uns zum Vorteil werden kann, wenn Verständigung zwischen sehr verschiedenen Milieus gelingt.

Ich sehe in Ihnen wenigstens drei bis vier Generationen von Menschen, die der Steiermark ab der Nachkriegszeit eine Art von Wissens- und Kulturarbeit erschlossen haben, welche neu war. Dieser Weg ergab eine soziokulturelle Innovation, teilweise sogar gegen die Widerstände etablierter Leute. Dazu kam das erhebliche künstlerische Potential von Menschen im einstigen Armenhaus der Monarchie.

Wir dürfen daran erinnern, daß die Steiermark vor der Industrialisierung eine sehr rückständige Region war, die den meisten Menschen ein recht hartes und karges Leben aufzwang. Dieser Teil Österreichs hat sich in nur wenigen Jahrzehnten zu einem blühenden Land entwickelt, wo die Leute auch neuen Problemen immer wieder wirksam begegnen konnten.

Das hat viel mit Ihnen zu tun, den inspirierten Menschen der Wissens- und Kulturarbeit sowie der Kunst. Doch erstens ändert der Lauf der Dinge stets die Gegebenheiten und zweitens gab es im Kielwasser jener Weltwirtschaftskrise von 2008/2009, die von Banken und Börsen der USA ausgelöst wurde, einige Erschütterungen der Steiermark. Über deren Konsequenzen für Ihr Berufs- und Tätigkeitsfeld haben wir noch nicht ausführlicher gesprochen. Dazu möchte ich mehr erfahren; und zwar aus erster Hand.

Mich hat der März 2020 mit dem ersten Lockdown ebenso hart erwischt wie Sie. Aber ich gestehe, meine Lebens- und Arbeitssituation ist mit Ihrer nicht vergleichbar, zumal dieses

Kulturfeld eine enorme Vielfalt an Lebenskonzepten und Arbeitsweisen aufweist.

Deshalb habe ich schon Ende Mai 2020 mit meiner Reise durch die Steiermark begonnen, um die Zeit zu nutzen und bei Ihnen zu erfragen, mit welchen Ideen wie Strategien auf diese Entwicklung wirksam reagiert werden kann.

Ich gebe zu, ich hatte etwas Mühe, mir eine passende Checkliste zu erarbeiten, mit der ich die Vielfalt Ihres Metiers beleuchten konnte, um auf meiner Reise einen brauchbaren Querschnitt durch die höchst unterschiedlichen Arbeits- und Organisationsformen zu finden. Von der Einzelperson über engagierte Gruppen bis zu festen Häusern mit Ganzjahresprogramm ist das Feld ja extrem unterschiedlich strukturiert.

Hier der obsessive Betreuer eines einzelnen Genres, da die Künstlerin mit besonderer Handschrift, dort ein Mehrspartenhaus, andernorts eine stark volkskulturell geprägte Initiative und überhaupt: viele kontrastreich aufgestellte Projekte, die der Gegenwartskunst gewidmet sind.

Fassen wir kurz zusammen, durch welche Veränderungsschübe wir gegangen sind. Die amerikanische Bankenkrise und Immobilienblase lösten etliche Beben aus, von denen alle Weltgegenden erreicht wurden. Ab 2010 wurde in der Steiermark massiv reagiert. Verwaltungsreform, Doppelbudget, schließlich eine Serie von Gemeindezusammenlegungen, die Reduktion der EU LEADER-Regionen etc. etc.

Die Steiermärkische Gemeindestrukturreform, die neuen Kleinregionen und die neuen Großregionen, im Jahr 2015 sah das Bezirkswesen ganz anders aus als davor. Wie hat sich das alles auf Ihrem Berufsfeld manifestiert? Wie wirkte das auf ein Zusammenspiel von Ehrenamt und Hauptamt, auf die mögliche Kombination von bezahlter und unbezahlter Kulturarbeit? Offen gesagt: Ich weiß es nicht und möchte es von Ihnen erfahren.

Bis wenigstens 2015 federten etliche Polster so manches Malheur ab, doch inzwischen ist die zunehmende Ressourcenknappheit evident. Ich hörte von etlichen Stellen, daß hinter den Kulissen ihres Metiers harte Konkurrenzkämpfe um die knapper werdenden Ressourcen angingen. Ich hörte auch, daß es da und dort Trübungen im Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung hier, Zivilgesellschaft da gegeben hat.

Unterschätzen wir nicht, daß sich genau in diesem Jahrzehnt – 2010 bis 2020 - die Vierte Industrielle Revolution breit durchgesetzt hat, was Sie etwa daran ablesen können, daß Logistik-Roboter und ähnliche Systeme nicht mehr bloß in großen Betrieben an Stadträndern vorkommen, sie sind mit in den Städten, in den KMU, mitten in der Gesellschaft angekommen.

Rechnen Sie bitte ein, daß davor viele steirische Orte polyzentrisch wurden, die alten Zentren Funktionen verloren, an neue Zentren in der Peripherie abgeben mußten. So wurde ein altes Muster neu belebt, das Verhältnis zwischen Zentrum und Provinz.

Gerade durch die Industrielle Revolution wissen wir, daß viele Zentren entstanden, indem sie ihre Peripherie zur Provinz machten und von dort alles an Ressourcen abzogen, was im Zentrum brauchbar erschien. Wie viele Jahre konnten wir das sogar noch am Kulturbudget ablesen, an dessen Verteilung zwischen Landeszentrum und restlicher Steiermark?

Während der Jahre 2010 und 2015 gab es viel Beunruhigung in den diversen Gemeinwesen. Ich lasse in dieser Betrachtung vorerst noch beiseite, was etwa an Klimafragen ansteht, was die großen Flüchtlingsbewegungen bewirken, was Chinas kraftvolle Wirtschaftspolitik an der Welt aber auch an der Steiermark bewirkt und so fort.

All das zusammen und jedes für sich eine Herausforderung für die Zivilgesellschaft, für die Wirtschaft, für Politik und Verwaltung und selbstverständlich auch für viele primäre Kräfte unseres geistigen Lebens, für Kunst und Kultur.

Dazu kam nun eben diese radikale Erfahrung mit der Corona-Pandemie, mit dem Lockdown, mit einer unsichtbaren, sinnlich nicht erfahrbaren Bedrohung im Alltagsleben. Vielleicht können Sie mir zustimmen, daß es nun außergewöhnlicher Anstrengungen bedarf. Nun wünsche ich mir ein breites Feld gelingender Kommunikations-Akte.

Das Jahr 2020 neigt sich langsam dem Ende zu und ich denke, quer durch das Jahr 2021 sollte uns eine Gesprächsreihe gelingen, die publiziert werden kann, auf daß im öffentlichen Diskurs deutlich werde, was im geistigen Leben der Steiermark an Kraft zur Krisenbewältigung und zu neuen Verfahrensweisen vorhanden ist.

Diese Verständigung in einer Praxis des Kontrastes sollten uns gelingen. Dazu eine Konzentration auf das Unerwartete über verschiedene Metiers und Aufgabenbereiche hinweg. Lassen Sie uns klären und darstellen, was in diesen Zeiten intellektuelle Selbstachtung bedeutet und welche konkreten Kompetenzen verfügbar sind.

Ich ahne, daß Sie als Kräfte von Kunst und Kultur sehr viel Erfahrung haben, wie man sich dem zuwendet, was heute noch nicht gedacht werden kann. Ich weiß, daß Sie keiner Almosen bedürfen, sondern sachkundiger Gegenüber, auch kompetenter Kooperationspartnerinnen und –partner. Seien Sie bitte moderat ob der Tatsache, daß ich von einem völlig anderen Terrain her zu Ihnen spreche, aus einer ganz anderen Lebens- und Arbeitssituation.

Helfen Sie mir bitte, ihr Milieu, Ihre Arbeitsweisen, Ihre Vorhaben besser zu verstehen. Das ist keine Zeit für vollmundige Ankündigungen und schöne Metaphern. Wenn es uns gelingt, daß wir in Politik und Verwaltung besser verstehen, was Sie bewegt und wie sie arbeiten, wenn es zugleich gelingt, Ihnen eine klare Vorstellung zu übermitteln, was wir in Politik und Verwaltung derzeit leisten können, sollte es möglich sein, auch mit geschrumpften Ressourcen gut voranzukommen.

Ich habe Juni und Juli 2020 schon genutzt, um mir einen ersten Überblick zu verschaffen, wie das Feld steirischen Kulturgeschehens strukturiert ist. Ich habe den Rest des Jahres 2020 zahlreiche Gespräche geführt, um meine Annahmen über den steirischen Kulturbetrieb zu überprüfen. Nun bräuchte ich Ihre Hilfe, ein Arbeitspapier mit „Fahrplan“ zu verfassen, welches die wichtigsten Prioritätenstufen definiert und Beispiele erhält.

Etwa so oder so ähnlich:

- +) Vorzügliche Projekte & Einrichtungen, die unbedingt gehalten werden müssen, damit nicht ein möglicher Einbruch Ressourcen und Kompetenzen zerstört, die über Jahre aufgebaut wurden.
- +) Projekte, die sofort eine Überbrückungshilfe brauchen, um wieder flott zu werden und aus eigener Kraft weiter zu bestehen.

+) Vielversprechende Projekte, die durch den ersten Lockdown nicht abheben konnten, aber an den Start sollten.

Aber auch:

+) Was ist nun auf der Metaebene dringend nötig?

+) Status quo erheben, Befunde prüfen, Optionen entwerfen.

Denn die Umbruchsituation, wie sie von 2010 über 2015 heraufgedämmert ist, hat durch Corona einen bemerkenswerten Spin erfahren. Wir müssen ohnehin kulturpolitisches Neuland erkunden. Auch ohne Corona gäbe es keinen Weg hinter 2010/2015 zurück. Der Umbruch ist zu fundamental.

Es wäre hilfreich, wenn Sie mich bei meiner Expedition zu diesem Neuland begleiten, unterstützen würden, denn nur im unmittelbaren Austausch mit den sehr unterschiedlichen primären Kräften des gesamten Feldes dürften aufschlußreiche Entdeckungen gelingen.

Offenlegung

Dies ist eine Rede, die nie gehalten wurde. Autor Martin Krusche, aktiver Origami Ninja, hat versucht, aus seiner eigenen Position herauszutreten und kurz in den Schuhen eines Landespolitiklers zu gehen, der sich als Kultursprecher für Krusches Metier zuständig erklärt.

Die Anregung dazu hat zwei wesentliche Quellen:

+ 1) Die Serie der „Clubgespräche“ von Hannes Schwarz.

+ 2) Gespräche mit Mutter und Vater Übü über das Theatralische.

Quelle

<http://www.kunstost.at/2021/06/ich-hannes-schwarz-sozialdemokrat/>